

# REGIO LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
177 · Ausgabe Region Bern · August 2018



## Gemeindewahlen 2018 in Gerzensee

**DIE SP STELLT AUCH IN LÄNDLICHEN GEBIETEN DES KANTONS BERN VERTRETERINNEN UND VERTRETER IN DEN GEMEINDERÄTEN. SP-POLITIK AUF DEM LAND IST BEKANNTLICH VIEL SCHWIERIGER ALS IN DER STADT. DENNOCH BESETZEN UNSERE LEUTE AB UND ZU SOGAR DAS GEMEINDEPRÄSIDIUM. ZUM BEISPIEL IN DER TYPISCHEN LANDGEMEINDE GERZENSEE, AN IDYLLISCHER LAGE ZWISCHEN AARE- UND GÜRBETAL. REGIOLINKS HAT GEMEINDEPRÄSIDENT STEFAN LEHMANN ZUM GESPRÄCH GETROFFEN.** Interview: Hans-Jörg Rhyn

**Stefan, als Gemeindepräsident vertrittst du Gerzensee in der Regionalkonferenz Bern-Mittelland und präsidierst zudem die Kommission «Regionalpolitik», die alle ländlichen Gemeinden der Region umfasst. Diesen Herbst finden bei euch Gemeindewahlen statt. Wie gestalten sich die Wahlen für den Gemeinderat und das Gemeindepräsidium in einer ausgesprochenen Landgemeinde wie Gerzensee?**

Die Parteipräsidien sprechen vor den Wahlen darüber, wie sie sich die Erneuerung der Exekutive und des Präsidiums vorstellen. Das Präsidium wird meist nicht angegriffen, wenn der bisherige Präsident wieder kandidiert.

**Welche örtlichen Parteien stellen sich zur Wahl?**

SP+, freie Wähler und SVP.

**Wie stark ist die SP-Sektion Gerzensee?**

Sie umfasst 15 Mitglieder. Wir sind ziemlich überaltert und machen uns Gedanken über die Zukunft.

**Wie viele Gemeinderäte stellt die SP?**

Zwei von sieben.

**Wie kommt es, dass die SP in den letzten acht Jahren auch den Gemeindepräsidenten stellte?**

Es sind 10 Jahre. Ich war vorher Vizepräsident, und der Vorgänger Ueli Augstburger

trat nach der halben Legislatur zurück. Von da an war ich Gemeindepräsident.

**Ist das Amt bei den Wahlen vom Herbst 2018 bestritten?**

Die Eingabefrist für Kandidaturen läuft noch. Ich denke aber, dass es nicht bestritten sein wird.

**Gibt es um die anderen Gemeinderatssitze einen Wahlkampf?**

Ich vermute, dass es auch da keinen Wahlkampf geben wird.

**Daraus schliessen wir, dass die Bevölkerung mit ihren Behördenmitgliedern zufrieden und zudem froh ist, dass sich immer noch Leute für diese wenig lukrativen Ämter zur Verfügung stellen. Angenommen, es gäbe mehr Kandidaturen als Sitze im Gemeinderat. Wie würde die SP den Wahlkampf gestalten? Themen? Wahlkampfteam?**

Da wir von stillen Wahlen ausgehen, haben wir kein Wahlkampfteam. Themen wären klar die Ortsplanungsrevision und der ÖV.

**Die Bevölkerungsstruktur von Gerzensee ist ländlich und weitgehend bürgerlich wohlhabend geprägt. Warum sind SVP und FDP nicht dominierend?**

Ja, die FDP ist nicht mehr aktiv. Die SVP ist die stärkste Partei. Es gibt aber viele Leute, die klar Richtung Stadt ausgerichtet sind und daher eventuell auch links denken.



**Was ist für Gerzensee wichtig? Was wäre noch wünschbar?**

Bedingt durch das Raumplanungsgesetz werden wir nicht mehr einzonen können. Wichtig ist darum, einen Weg für die Entwicklung nach innen zu finden, was eine spannende Aufgabe ist. Wünschbar ist eine noch bessere Anbindung an den öffentlichen Verkehr.

**Was hast du als amtierender und voraussichtlich neuer Gemeindepräsident für Ziele?**

Als Gemeindepräsident in einer kleinen Gemeinde sind die Gestaltungsmöglichkeiten gross. Man ist Präsident der Legislative und der Exekutive. Meine Ziele habe ich an der 1.-August-Rede dargestellt. Ich denke, dass wir den Spagat zwischen Digitalisierung und einer Dorfgemeinschaft, die sich im Laden und auf der Strasse trifft, schaffen müssen.

# Smart City für alle. Potenzial für alle?

**DER MENSCH IM ZENTRUM, STAATLICHE LEADERSHIP FÜR EINE INTELLIGENTE STADT UND E-INCLUSION ALLER. DIESE THEMEN STANDEN AN DER DELEGIERTEN-VERSAMMLUNG DER SEKTIONEN BERN, KÖNIZ, MURI-GÜMLIGEN, OSTERMUNDIGEN UND ZOLLIKOFEN VOM 18. JUNI IM ZENTRUM.**

In seinem Einstiegsreferat zeigte **Thomas Gees von der Berner Fachhochschule Wirtschaft** auf, dass die «intelligente» Stadt ein weltweites Phänomen ist (z. B. das Netzwerk Open and agile smart cities) und die neue Währung dafür Daten sind. Smart City zielt darauf ab, sich unter systematischem Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien langfristig von fossilen Energieträgern unabhängig zu machen. Die intelligente Stadt setzt dabei auf neue vernetzte Technologien in den Bereichen Infrastruktur, Gebäude, Lebensqualität, Partizipation. Sie ermöglicht zukunftsfähige Mobilitätsformen und forciert integrierte Planungsprozesse und Innovationen. Dank minimalem Ressourceneinsatz geniessen die Bewohnenden der intelligenten Stadt eine hohe Lebensqualität ([www.smartcityschweiz.ch/de](http://www.smartcityschweiz.ch/de)). Konkret bieten intelligente Städte Smart Metering (intelligente Stromzähler), die Online-Parkkarte, eine Stadt-App, open data, e-Voting und vieles mehr an.

Für **Renate Amstutz vom Städteverband** ist die intelligente Stadt oben auf der politischen Agenda angekommen. Eine Umfrage der GFS von 2017 zu den Zukunftsszenarien für Städte zeigt, dass sich 72 Prozent der ExekutivpolitikerInnen in Gemeinden und

Städten auf dem Weg zu einer Smart City sehen. Dass die grossen Städte wie Zürich, St. Gallen und Winterthur die Vorreiter sind, überrascht dabei nicht. Verständlich ist auch der Aufruf von Amstutz, von anderen Städten zu lernen und den Menschen weiterhin ins Zentrum zu stellen.

Bern liegt bezüglich der «intelligenten» Strategie und Open Government Data (OGD) noch zurück. Akteure der Kernregion Bern haben das Thema nun aufgenommen und die Zieldimensionen für eine «Smart Region» weiterentwickelt. Die untenstehende Grafik gibt dazu einen Überblick.

**Bern liegt bezüglich der «intelligenten» Strategie und Open Government Data noch zurück.**

In Gruppen haben sich die GenossInnen an der DV mit den Leitlinien wie Partizipation, Lebensqualität, Wirtschaft der Kernregion sowie digital skills und e-government befasst und sich zu Herausforderungen, Hindernissen und zum politischen Engagement der SP ausgetauscht. Dabei wurde gefordert, dass digitales Wissen beim Staat aufgebaut wird, damit staatliche Leadership wirklich wahrgenommen werden kann. Neue Partizipationsmöglichkeiten sollen sich mit e-inclusion aller verbinden.

Was Smart City in einem umfassenden Verständnis von bisherigen Neudefinitionen einer modernen Stadt abhebt, ist die breite Nutzung von bestehenden und die Verwendung von Echtzeitdaten. Wichtig dabei ist, die lokalen Bedürfnisse einzubeziehen. Denn gerade im gegenseitigen Zusammenleben möchten die Menschen primär Probleme lösen und sich weniger an Ideologien aufreiben. Was spricht also gegen eine Stadt von morgen, welche die Probleme intelligent löst?

Unter dem Begriff Open Data Government sollen darum auch die Stadt und Region Bern dazu beitragen, die Nutzung der von den Behörden erhobenen Daten der Allgemeinheit zugänglich zu machen und somit gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen.

Ingrid Kissling-Näf, Stadträtin Bern  
Thomas Gees, BFH Wirtschaft, Zentrum Digital Society

## LEITLINIEN DER KERNREGION BERN ZUR ENTWICKLUNG EINER «SMART REGION»

W.I.R.E



# Das Leben in einer kleinen SP-Sektion zwischen Stadt und Land



Karin Berger-Sturm,  
Mitglied Kerngruppe  
SP Grosshöchstetten

**Steckbrief: Grosshöchstetten, 4200 EinwohnerInnen, mehrheitlich mittelständisch, KMUs, wenige Landwirte, PendlerInnen, Familien, eine regionale Sekundarschule, AusländerInnenanteil 10 %. Gemäss Leitbild der Gemeinde will man zu den steuergünstigsten Gemeinden gehören.**

Die Gemeinde ist politisch nicht verschlafen, man engagiert sich fürs Dorf und ist für «Sachpolitik». Auch nach der Fusion mit Schlosswil ist Grosshöchstetten immer noch so klein, dass wir ohne Parlament auskommen. Bei der Gemeindeversammlung entscheiden jeweils ca. 3–4 % der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über Geschäfte, die uns alle betreffen.

Bei 7 Ortsparteien finden alle irgendwo ihren Platz: 4 Schattierungen von bürgerlich, 2 populäre Gruppierungen mit rein lokalem Interesse und die SP. Mit aktuell 22 SP-Mitgliedern und einigen aktiven SympathisantInnen, die sich auch für Wahlen zur Verfügung stellen, sind wir eine kleine Gruppe, geführt von einem engagierten Kernteam.

## Die SP Grosshöchstetten wird als Kraft wahrgenommen

Wir sind aktiv, sprechen Probleme offen an und haben im Dorf einiges erreicht für Bil-

dung, Familien, Chancengerechtigkeit und beim Verkehr: Kindergarten, Tagesschule, Schulsozialarbeit, Deutsch für fremdsprachige Frauen, Tempo 30 in allen Quartieren nach unserer Petition für Verkehrsberuhigung. Unsere Anfrage zur Unterbringung von Flüchtlingen in Grosshöchstetten löste heftige Gegenreaktionen aus, aber als Folge der Diskussion werden nun wenigstens kleinste Integrationsschritte umgesetzt.

Trotz gutem Leistungsausweis ist die SP aber aktuell in Gemeinderat und gewählten Kommissionen nicht vertreten. Bei den letzten Wahlen gingen SVP und FDP in dieser bürgerlich ausgerichteten Gemeinde sogar eine Listenverbindung ein, «damit der GR bürgerlich bleibt». Leider ist ihnen das gelungen. Knapp gefüllte SP-Listen und Proporzpech haben zu dieser äusserst unbefriedigenden Situation geführt.

## Unser wichtigstes Ziel und die Herausforderungen dabei

Wir wollen wieder in Gemeinderat, GPK und Kommissionen vertreten sein! Das geht nur mit gut gefüllten Listen und die bekommen wir nur, wenn wir mehr Mitglieder haben. Mit dieser Problematik sind wir nicht allein, ringsum gingen SP-Sitze verloren.

Uns kleinen Sektionen fehlen die Mittel und die Kraft für grössere und regelmässige Aktionen, und es fehlt ein guter KandidatInnenpool für Wahlen. Aber noch bedauerlicher finde ich, dass Austausch und Meinungsbildung in der Sektion leiden. Die wenigen aktiven Mitglieder handeln und kommunizieren zwar in bester Absicht für die Interessen aller Mitglieder und SympathisantInnen, vertreten wegen der fehlenden Diskussion jedoch letztlich ihre eigenen Standpunkte.

In Grosshöchstetten schneiden linke Themen und Positionen bei kantonalen und nationalen Abstimmungen regelmässig besser ab als in den benachbarten noch ländlicheren Gemeinden. Anders als die anderen Ortsparteien nimmt unsere SP-Sektion Stellung zu wichtigen Themen wie der USR III, den Regierungsratswahlen etc. und fördert die Diskussion. Und bei den Grossratswahlen habe ich mit der SP-Frauenliste das viertbeste Resultat aller Kandidierenden im Wahlkreis Mittelland Süd erzielt. Es gibt sie also, die «Linken» in unseren Gemeinden. Aber wie mobilisieren wir diese Menschen zum Mitmachen in den lokalen SP-Sektionen?

## Wir brauchen neue Impulse, eine bessere Kommunikationskultur

Durch aktives Mitmachen bei den Grossratswahlen – als Kandidatin, beim Telefonieren und an gemeinsamen Aktionen mit den SP-Sektionen Konolfingen und Oberdiessbach – haben wir Aufwind bekommen. Aber wir müssen uns noch mehr bewegen.

Inputs und Diskussionen, z.B. mit Tanja Bauer an unserer HV oder am Workshop mit Ursula Marti und den SP-Sektionen Oberdiessbach und Konolfingen, geben Energie! Diese Interaktionen müssen wir pflegen. Hören wir auf zu lamentieren! Denn bei allem Ernst – politisches Engagement in der SP macht Spass, ist sinnvoll und interessant. Wenn wir diese Message überbringen, haben wir gewonnen.

Ich freue mich auf unser 75-Jahr-Jubiläum in ein paar Jahren als hoffentlich weiterwachsende SP-Sektion – vielleicht feiern wir ja sogar mit einer neuen JUSO-Sektion?

Unsere Gemeinden im Kiesental verdienen und brauchen eine lebendige und aktive SP.



# Unsere neuen Grossrätinnen aus der Region

**IN DEN DREI WAHLKREISEN DER REGION BERN-MITTELLAND KONNTE DIE SP BEI DEN GROSSRATSWAHLEN GLEICH VIER SITZE DAZUGEWINNEN. DIE NEU GEWÄHLTEN GROSSRÄTINNEN SCHILDERN, WIE SIE DIE WAHL UND IHRE ERSTE SESSION ERLEBT HABEN UND WOFÜR SIE SICH IM GROSSEN RAT EINSETZEN WERDEN.**

## TANJA BAUER

Wabern

Meine Wahl war eine schöne Überraschung! Wir haben einen Sitz auf Kosten der SVP gewonnen. Dieser Erfolg war nur durch unser gemeinsames Engagement möglich. Vielen Dank an euch alle! Im Wahlkampf haben wir klar gesagt, was wir wollen: Zukunft statt Abbau! Mutig und offensiv soll auch unsere Politik im Grossen Rat sein. Als Mitglied der Sicherheitskommission will ich mich für Grundrechte einsetzen. Gerade auch jene von Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden und besonders verletzlich sind, wie z. B. Asylbewerbende, Sans-Papiers und Gefangene. In meiner ersten Motion habe ich verlangt, dass Kinder, Jugendliche und ihre Familien während des Asylverfahrens nicht mehr in Haft genommen werden. Ich setze mich auch für eine faire Finanzpolitik ein. Mit dem gefährlichen Steuerwettbewerb, den die Kantone untereinander austragen, wird die Abbauspirale genährt. Damit wir in wichtige Zukunftsbereiche wie Bildung, Gesundheit und ÖV investieren können, braucht es faire Steuern statt Dumping



## LYDIA BAUMGARTNER

Jegenstorf

Die Wahl in den Grossen Rat war für mich eine Überraschung. Erhofft habe ich mir ein gutes Resultat, dass es am Schluss gereicht hat, musste ich erst begreifen – es war aber umso schöner. Die Vorbereitung für die erste Session empfand ich als etwas mühsam, ich wusste nicht, wie mich in der Unterlagenflut zurechtfinden und mich auch noch sinnvoll vorbereiten. Entsprechend anstrengend waren dann auch die Fraktionsitzungen. Nebst den vielen neuen Gesichtern hat all das Neue sehr viel Kraft verschlungen. Trotz allem fand ich die erste Session spannend und ich freue mich auf weitere. Die Einarbeitungszeit in der Fraktion, im Rat wie auch in der Kommission ist für mich noch nicht abgeschlossen, so werde ich mich, nebst meinen persönlichen Interessen wie Gesundheit- und Sozialpolitik, vorerst auf Themenbereiche aus meiner Kommission beschränken. Illusionen zur Weltverbesserung im Grossen Rat habe ich keine, aber der Glaube, dass mit einer beharrlichen sozialen Politik etwas Gutes für die Menschen in diesem Kanton gemacht werden kann, ist in mir drin!



## KARIN FISLI

Meikirch

Für mich war die Wahl in den Grossen Rat eine Riesenüberraschung. Ich konnte es kaum glauben und habe mich sehr gefreut. Vor allem fand ich es unglaublich, dass ich mit so einem tollen Resultat gewählt wurde.

Die erste Fraktionssitzung lief sehr chaotisch ab. Ich brauchte sehr lange, bis ich wusste, bei welchem Traktandum wir uns befinden, wo alle Unterlagen dazu zu finden sind und was ich mir nun notieren musste. Aller Anfang ist schwer, habe ich mir gedacht.

Die Session war besser strukturiert und so fand ich mich auch schneller zurecht.

Die erste Kommissionssitzung hingegen war sehr interessant. Dort wurde tatsächlich über Inhalte diskutiert. Parteidenken war nicht an erster Stelle. Dies macht eine Zusammenarbeit sehr angenehm und auch persönlich. Ich freue mich auf die weiteren SAK-Sitzungen.

Auf meinen ersten Auftritt im Rathaus freue ich mich auch. Ich bin gespannt, welches Thema mich dann beschäftigen wird. Langweilig wird es auf jeden Fall nicht – und genug zu tun werden wir auch haben!



## TAMARA FUNICIELLO

Bern

### Ändern, was dich stört!

Das ist das Motto der JUSO. Im Kanton Bern gibt es viel zu ändern! Obwohl ich den Saal nicht gewechselt habe, ist im Grossen Rat doch alles anders als im Stadtrat. Die Mehrheiten könnten unterschiedlicher nicht sein. Doch genau das ist der Ort, wo ich mich am wohlsten fühle: in der Opposition. Die Bürgerlichen machen den Reichsten Steuergeschenke auf Kosten von 99 % der Bevölkerung, bauen ab in Schulen und Spitälern, zerstören unsere Errungenschaften. Das gilt es sichtbar zu machen. Das gilt es anzugreifen. Das gilt es zu ändern. Ich bin fest entschlossen meinen Beitrag zu leisten, dass das passiert. Ich werde meinen Fokus auf die Sichtbarmachung der bürgerlichen Misswirtschaft legen, und zwar in den Bereichen Frauen\*politik, Arbeitsrecht und Steuern.

Strategisch ist für mich klar: Nur wenn wir konsequent, glaubwürdig und stark bleiben und uns nicht auf falsche Kompromisse einlassen, können wir auch die nächsten Wahlen gewinnen. Und die übernächsten. Und dann mit einer linken Mehrheit in diesem Kanton Politik machen. Oder die Revolution lancieren.

**Konsequent. Feministisch. Für die 99 %.**

